

Stellungnahme des Onkel Toms Verein e.V. zur Petition von Moses Pölking zur Umbenennung der U-Bahnstation Onkel Toms Hütte und der Onkel-Tom-Straße

Der Vereinssitz des Onkel Toms Verein e.V. befindet sich seit 7 Jahren in der Ladenstraße im U-Bahnhof Onkel Toms Hütte. Da in unserem Vereinsnamen direkt der Begriff „Onkel Tom“ vorkommt, sehen wir uns aufgrund der gegenwärtigen Diskussionen aufgerufen, zur o.g. Petition eine Stellungnahme abzugeben. Wir haben unseren Vereinsnamen bewusst gewählt, weil er einen direkten Bezug zu unserem Vereinstätigkeitsfeld herstellt. Der Verein sieht sich als Bindeglied zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Handel, Gastronomie, Wohneigentümern und Kultur, um die Standortkommunikation zu fördern und die wirtschaftlichen Grundlagen in der Ladenstraße zu verbessern. Sowohl viele Gewerbetreibende der Ladenstraße als auch direkte Anwohner in Onkel Toms Hütte und weitere Unterstützer sind Vereinsmitglieder.

Der Onkel Toms Verein e.V. lehnt die Petition von Moses Pölking zur Umbenennung der U-Bahnstation Onkel Toms Hütte und der Onkel-Tom-Straße ab!

Begründung:

1) Der Name „Onkel Toms Hütte“ stammt von einem ehemaligen Lokal im Riemeisterfenn ab

Wir respektieren Herrn Pölking als Person und Sportler. Wir können auch nachfühlen, dass es für ihn und viele farbige Mitmenschen auch hier in Deutschland immer wieder schwer verstehbar ist, nur aufgrund der Hautfarbe diskriminiert und ausgegrenzt zu werden. Wir verstehen seine Petition deshalb so, dass er auf diesen Zustand aufmerksam machen will. Da aber Herr Pölking in seiner Petition wichtige Fakten außer Acht lässt und vieles miteinander vermischt, können wir seiner Petition nicht folgen. Wir wollen dies nachfolgend begründen.

In seiner Petition schreibt Herr Pölking:

„Mir ist bewusst, dass der Begriff „Onkel-Toms-Hütte“ von dem gleichnamigen Buch „Uncle Tom’s Cabin“, geschrieben von Harriet Beecher Stowe, stammt. Jedoch wird das Buch weitestgehend als herablassend und beleidigend gewertet“.

Aus seinem obigen Satz kann man schließen, dass Herr Pölking die lokalhistorischen Fakten zum Ursprung der Namensgebung von Onkel Toms Hütte nicht oder nicht richtig recherchiert hat. In einem Leserbrief an den Tagesspiegel vom 12.07.2020 klärt Lothar Beckmann vom Vorstand des Heimatvereins Zehlendorf über die wahren Hintergründe der Namensgebung auf. Er schreibt:

„Es war eben nicht das Buch, das der Grund für die Namensgebung war. Der Zehlendorfer Chronist Paul Kunzendorf schreibt in seiner Chronik „Zehlendorf einst und jetzt“ schon 1906: „Onkel Toms Hütte. Um die Mitte der 1880er Jahre entstand an den Ufern des waldumsäumten Riemeister-Sees, auf dem der Familie Pasewaldt gehörigen Terrain, eine Gastwirtschaft. Der erste Wirt hieß Thomas, das Lokal „Wirtshaus am Riemeister“. Thomas baute zum Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen ein einfaches, einer Hütte ähnliches, mit Schilf gedecktes Holzgestell, das war die Waldhütte bei Thomas, und was lag für einen Witzbold näher, als diesen Umstand mit dem Namen des Wirtes in Verbindung zu bringen und das Wirtshaus „Onkel Toms Hütte“ zu nennen.

Es war also der Kneipier Thomas, auch „Grober Tom“ genannt, aus der Leipziger Straße und erster Wirt des Lokals im Grunewald, welcher der Urheber des Namens für (ursprünglich) das Restaurant, später dann für Onkel-Toms-Straße, U-Bahnhof, Waldsiedlung und ehemaliges Kino in der Ladenstraße war“.

Das Lokal wechselte in den Folgejahrzehnten vielfach den Betreiber, aber der Name blieb stets erhalten. Im Jahr 1977 wurde das Lokal nach schließlich ca. 92 Jahren abgerissen. Überreste sind heute noch gut sichtbar.

Es lässt sich somit feststellen, dass in der Petition von Herr Pölking wesentliche lokalhistorische Fakten der Namengebung von Onkel Toms Hütte falsch dargestellt sind. Dies wäre Anlass, die Petition entweder ganz vom Netz zu nehmen oder zumindest eine Korrektur anzubringen.

Herrn Pölking`s Argumentationskette konzentriert sich ausschließlich auf den Roman von Beecher Stowe. Obwohl eigentlich das Buch außen vor sein müsste (siehe oben), müssen wir auch hier der Auffassung von Herrn Pölking widersprechen. Nach Pölking`s Empfinden und wohl dem Empfinden eines Teils der PoC-Community (People of Colour), vor allem in den USA, kann der Roman rassistisch interpretiert werden. Allein aus der Tatsache, dass ein Roman (der keine Dokumentation ist!) unterschiedlich gesehen und interpretiert werden kann, kann die „eigene“ Meinung nicht als „allgemeinverbindlich“ erhoben werden, um damit dann zu begründen, dass Onkel Toms Hütte umbenannt werden müsste. Dies wird auch darin deutlich, dass der Roman in der eher „weißen“ Gesellschaft ein Bestseller wurde und "angeblich" ein wesentlicher Anstoß zur Abschaffung der Sklavenhaltung war. Dies kann man positiv werten, aber es kann wiederum nicht als allgemeinverbindlich gelten

Der Begriff „Uncle Tom“, der in der Afroamerikanischen PoC-Community als Schimpfwort gilt, ist im deutschsprachigen Raum nicht gebräuchlich. Keiner unserer Vereinsmitglieder hatte je mit dem deutschen Begriff „Onkel Tom“ einen Zusammenhang zu einem Schimpfwort gesehen. Die neueste Auflage des Duden weist bei dem Begriff „Onkel Tom“ keinen Treffer aus.

2) Die amerikanischen Alliierten nahmen niemals Anstoß an dem Namen „Onkel Toms Hütte“

Die amerikanischen Alliierten hatten ab 1945 ihr erstes Versorgungs-Zentrum im Berliner Südwesten in der Ladenstraße in Onkel Toms Hütte eingerichtet. Die Ladenstraße war eingezäunt und durfte bis Dezember 1946 nur von amerikanischem Militärangehörigen und deren deutschen Zivilangestellten betreten werden, ebenso auch das dortige Kino.

Bis 1994 lebten tausende amerikanische Soldaten (sehr viele PoC) in unmittelbarer Nachbarschaft von Onkel Toms Hütte in einer eigens für die Amerikaner erbauten Siedlung mit Einkaufszentrum. Das Deutsch-Amerikanische Volksfest war sehr beliebt. Das amerikanische Hauptquartier war in der Clayallee/Saargemünder Straße fast 50 Jahre beheimatet. Gut gesichert befindet sich das amerikanische Konsulat noch heute in der Clayallee.

Nach unserer Kenntnis hat niemals in all den Jahren ein Amerikaner an dem Namen "Onkel Toms Hütte " Anstoß genommen!

3) Zu leichtfertiger Umgang mit einer Petition ohne genaue Abklärung der Hintergründe

Bei change.org oder anderen online-Plattformen kann jede/-r eine Petition ins Leben rufen. Dies ist gut so und gehört zu einer freiheitlichen Demokratie als Grundrecht dazu. Gerade deshalb haben aber Petitionsinitiatoren eine hohe Verantwortung und Sorgfaltspflicht bei der Abfassung der Petition. Erste Voraussetzung ist, dass alle genannten Fakten nachprüfbar richtig sind, weil alle Unterzeichner, ggf. auch weltweit, sich auf das Geschriebene verlassen müssen. Gemäß den Ausführungen unter Punkt 1 hat Herr Pölking nach unserer Auffassung diese Sorgfaltspflicht verletzt und die Petition leichtfertig ins Netz gestellt. Bereits kurz nach Erscheinen der Petition wurden Namensschilder und U-Bahnschilder in Onkel Toms Hütte beschmiert. Dies könnte sich verstärkt wiederholen, sollte die Petition keinen Erfolg haben.

Bedauerlich wäre es, wenn durch die vielen, teilweise sehr plakativ aufgemachten Presseberichte der jüngsten Zeit negative Assoziationen wie „Onkel Toms Hütte“ = alles Rassisten = da kann man doch nicht mehr einkaufen oder hingehen!!“ Kunden oder Touristen wegbleiben würden. Wie heißt es so schön: „Irgendetwas bleibt immer hängen“. Deshalb sagen wir hier ganz deutlich: Unser Verein lehnt jegliche Art von Rassismus und Mobbing ab, eine vorbildliche Flüchtlingsbetreuung fand und findet in Räumen in der Ladenstraße statt. Es besteht eine hohe Identifikation der Kiezbewohner mit den besagten Namen. Den überwiegenden Teil der Anwohner in Onkel Toms Hütte kann man als weltoffen, tolerant und gut gebildet bezeichnen. Rassismus gilt hier als verpönt, AfD-Wahlergebnisse liegen im einstelligen Bereich. Es gibt viele soziale und ökologische Projekte. Viele junge Familien mit Kindern wollen gerne hierherziehen.

Unser Kompromissvorschlag zur Befriedung der derzeitigen emotionalen Diskussion

1. Die Namen „Onkel Toms Hütte“ und „Onkel -Tom -Straße“ sollen bestehen bleiben.
2. Wir schlagen vor, dass **eine** Stele auf dem U-Bahnhof Onkel Toms Hütte (Standort wäre noch zu bestimmen) aufgestellt wird und eine **zweite** Stele dort, wo sich das Lokal am Riemeisterfenn als Namensgeber befand. Die Texte auf den Stelen sollten mit Herrn Pölking zusammen unter Einbindung des Bezirksamtes, der BVG und der Anwohnerschaft von Onkel Toms Hütte diskutiert und abgestimmt werden.
3. Wir schlagen weiter vor, dass das Bezirksamt Zehlendorf und die BVG abschätzen, welche Kosten für die Umbenennung anfallen würden. Anschließend sollte ein „Fond Onkel Toms Hütte“ eingerichtet werden, in den Gelder vom Bezirksamt und der BVG einfließen, die durch die Umbenennung eingespart werden. Daraus sollten die Stelen bezahlt werden und der Rest könnte für die weitere denkmalsgerechte Erhaltung des U-Bahnhofs verwendet werden.
4. Bezüglich Herrn Pölking schlagen wir vor, dass er seine jetzige Bekanntheit nutzt und sich zusätzlich zu den oben genannten gemeinschaftlichen Maßnahmen bereit erklärt, in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen o.ä. in der Umgebung über seine selbst erlebten Erfahrungen mit Rassismus zu berichten. Eine anschließende kleine Basketballereinheit würde bei den Kids sicher gut ankommen. Dies wäre zukunftsorientiert und könnte helfen, die heranwachsende Generation gegen Rassismus und Mobbing zu sensibilisieren. Derartige Termine könnten nach Wunsch medienwirksam begleitet werden. Unser Verein ist gerne bereit, die Termine mit Herrn Pölking gemeinsam zu organisieren.

Der Vorstand des Onkel Toms Verein e.V.